

Ziele, daß man zunächst das Rheinland und erst hinterher die zähen Markkaner bearbeitete (divide et impera).

Ein Schlußabschnitt streift die weitere Entwicklung; schon Friedrich Wilhelm IV. hat die Kirchenpolitik seines Vaters gegenüber den beiden Westprovinzen nicht gebilligt. Auch Bismarck verzichtete nach den Annexionen von 1864 und 1866 auf kirchlichem Gebiet auf Schablonisierung und Uniformierung, wie sie Friedrich Wilhelm III. vorgeschwebt hatte.

Die Schrift Bauers regt zu weiterem Nachdenken und Forschen an, z. B. über die Mitwirkung städtischer und kirchlicher Körperschaften beim Aufbau des kirchlichen Lebens in den lutherischen Gemeinden. Dem Verfasser danken wir für seine reiche Gabe.

M i n d e n (Westf.).

K a h e.

3. **Wülfrath, Dr. Karl:** Bibliotheca Marchica. Die Literatur der Westfälischen Mark. Teil 1: Von den Frühdrucken bis 1666. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde XXI.) Aschendorff, Münster 1936. Mit 23 Strichzählungen, 28 Kunstdruckseiten und 2 Karten. VIII + 46 und 424 Seiten. Kart. 9 RM.

Eine erfreuliche Neuerscheinung, die jeder an der Westfälischen Kirchengeschichte Arbeitende herzlich begrüßt und die dazu geeignet ist, zur weiteren Mitarbeit und Besinnung auch über grundsätzliche Dinge anzuregen. In der Darstellung wird unterstrichen, daß deutsche Literatur- und Geistesgeschichte von den Landschaften her als den nächsten und einflußreichsten historischen Erlebniskreisen neu gesehen werden muß. „Seit dem 14. Jahrhundert, insbesondere seit den konfessionellen Grenzverhärtungen des 16. Jahrhunderts bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts gibt es Geistesgeschichte Westfalens nur als Literatur- und Geistesgeschichte der Westfälischen Einzelkulturräume“ (S. 1). So wertvoll und beachtenswert dieser Gesichtspunkt ist, wird er m. E. nicht der einzige bei der Beurteilung landschaftlicher Geistesgeschichte sein dürfen. Das beweisen die Ausführungen des Verfassers selbst. Mit Recht wird zunächst in einem gut orientierenden Artikel „Grundlinien westfälischer Kulturgeschichte 1449 bis 1666“ von dem großniedersächsischen Kulturkreis gesprochen, zu dem die Westfälische Mark mit ihren Nebenländern (Essen, Soest, Lippstadt) und der Stadt Dortmund gehört. Aber jeder der nun folgenden Abschnitte behandelt eine weitere, auch kirchengeschichtlich bedeutsame Etappe in der Geschichte der Westfälischen Mark unter anderen übergeordneten Gesichtspunkten: „Herbst des Mittelalters“ (1449—1486); „Westfälischer Humanismus“ (1486—1519); „Zeit der Wende“ (1519—1543); „Dreikonfessionelle Aufspaltung mittelwestfälischer Geistesgeschichte“; „Dortmunder Späthumanismus“ (1543—1585); „Gegenreformation“ (1585—1609); „Verhärtung der Fronten“ (1609—1666). — Für die Leser des Jahrbuchs ist es nicht unwesentlich zu wissen, daß die Männer, die in gewisser Hinsicht Wülfraths Vorgänger waren und sich um Ansätze zu einer Schriftsteller-

und Gelehrtengegeschichte der Westfälischen Mark bemühten, im wesentlichen evangelische Theologen waren: H. Hamelmann, Christoph Scheibler, J. D. von Steinen, M. J. H. Beckhaus. Der Verfasser hat besonderen Wert auf die biographische Aufgabe gelegt; unzählige Lebensläufe mußten, wie er selber andeutet, erforscht und umfangreiche Archivstudien vorgenommen werden. Die vorhandene Literatur über die einzelnen Persönlichkeiten ist angeführt; die zum Teil erstmals veröffentlichten Bildnisse einer Reihe von Autoren geben dem Schriftstellerlexikon eine besondere Note. Mit Liebe ist der Verfasser als Bibliograph dem Schicksal der alten Büchereien Mittelwestfalens nachgegangen. Die Fundorte der angeführten Bücher und Schriften sind angegeben und die Buchtitel verhältnismäßig vollständig abgedruckt (S. 1—292). Es hat sich herausgestellt, daß von wenigen Landschaften die Buchproduktion so verstreut ist wie von der Westfälischen Mark, aber auch erfreulicherweise, daß das geistige Leben der Mark durchaus nicht hinter dem anderer deutscher Landschaften zurücksteht. Mir war es eine freudige Überraschung zu sehen, daß sich nicht wenige dieser alten Drucke in unserer Westfälischen Universitätsbibliothek Münster und in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund befinden. Wohl alle Interessenten und Benutzer der Bibliotheca Marchica werden das Bedauern teilen, daß diese mühsame Bestandsaufnahme der ältesten Druckschriften der Westfälischen Mark nicht schon, wie anfänglich vorgesehen, 1932 erscheinen konnte. Um so mehr Dank gebührt der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde; sie hat die Veröffentlichung dieser wertvollen Arbeit, aus der es viel zu lernen gibt, ermöglicht.

Minden (Westf.).

Rabe.